



→ **Wissenschaft & Forschung**
Gesundheit und
Pflegemanagement

Graz, 21. März 2011

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

In den letzten Tagen haben mich viele Nachrichten und e-Mails erreicht, die sich mit der Erstellung des Regionalen Strukturplans (RSG) 2011 beschäftigt haben. Darin wurden auch grundsätzliche Bereiche angesprochen, die ich Ihnen gerne erklären möchte.

Nach der Übernahme des Gesundheitsressorts im November 2010 und der notwendigen Gesamtverantwortung der neuen Landesregierung für eine Budgetkonsolidierung ergab sich rasch die Aufgabe den RSG 2009 zu evaluieren, um eine Fachexpertise bzw. einen Strategieplan für die kommenden Jahre zu erstellen. Die Geschäftsstelle der Gesundheitsplattform hat Joanneum Research mit dieser Aufgabe betraut und in den letzten Tagen den ersten Teilbericht, der sich mit dem intramuralen Bereich beschäftigt, vorgelegt. Die Zielformulierungen lauteten auf eine Anpassung der Versorgungsstrukturen an die neuen Herausforderungen, den Aufbau einer wohnortnahen, abgestuften, an die regionalen Bedürfnisse der Bevölkerung angepassten medizinischen Versorgung und eine langfristige Sicherstellung der medizinischen Versorgung in der Steiermark.

Der vorliegende Entwurf richtet sich dementsprechend nach den Strukturqualitätskriterien des Österreichischen Strukturplans Gesundheit (ÖSG) und beinhaltet den Altersschnitt (inkl. Hochrechnung der Bevölkerung) bzw. eruiert die Patientenströme der letzten Jahre und ihre Entwicklungen. Gleichfalls wurden Ober- und Untergrenzen der

Bettenzahlen nach ÖSG berücksichtigt. Mit dieser standardisierten Vorgangsweise ist keine Wertung und Bewertung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort in den betroffenen Abteilungen getroffen worden! Damit möchte ich auch klar stellen, dass Ihre Arbeit in den letzten Jahren keinesfalls gering zu schätzen ist und wir uns auch weiterhin auf Ihre gute Arbeit und Leistung verlassen wollen. Durch die angesprochene Strukturreform werden keine Mitarbeiterin und kein Mitarbeiter den Arbeitsplatz in der KAGES verlieren. Wir brauchen Sie auch in Zukunft!

Notwendig und umsetzbar ist aber eine steiermarkweite Reform, die sich mit sogenannten sprungfixen Größen dazu eignet, auch tatsächlich finanzielle Einsparungen durch Verminderung des Aufwands in der Führung mehrerer Abteilungen in der Region mit denselben Kompetenzen und Aufgaben zu vermeiden. Österreich und die Steiermark haben in einem europäischen Ranking der Gesundheitsausgaben nicht nur die dritthöchsten Ausgaben im Vergleich mit 15 anderen europäischen Staaten, im intramuralen bzw. stationären Bereich geben wir überhaupt am meisten Geld aus. Das allein bedeutet noch keinen Nachteil, aber es gelingt uns dadurch nicht, die Bevölkerung gesünder zu halten bzw. zu machen. Die Gesundheitserwartung der ÖsterreicherInnen ist leider unterdurchschnittlich in diesem Vergleich.

Dazu kommt eine weitere Herausforderung, die wir gemeinsam zu meistern haben: die Ausgaben für Gesundheit sind in den letzten Jahren überdurchschnittlich gestiegen. Gemeinsam mit meinem zweiten Verantwortungsbereich Pflege strebten wir auf eine Situation zu, die es uns nicht mehr möglich macht, planerisch und steuernd einzugreifen, sondern Schließungen von Gesundheits- und Betreuungseinrichtungen in großem Ausmaß und überfallsartig vorzunehmen.

Genau diesen Punkt wollen wir nicht erreichen! Wenn wir uns nicht gemeinsam zu Konsolidierungsmaßnahmen in allen Bereichen und Ressorts bekennen, steigt das Minus des steirischen Landeshaushalts binnen weniger Jahre in Milliardenhöhe und kann nur mehr von unseren Kindern und Kindeskindern zurückgezahlt werden, die aber nicht mehr in den Genuss der Leistungen kommen.

Gerade diese Generationenverantwortung drängt mich, gemeinsam mit Ihnen das Mögliche zu versuchen. Eine Strukturreform, die nicht linear Leistungen kürzt und die Personalausstattung der einzelnen Bereiche weiter nach unten drückt, sondern eine sinnvolle und den modernen Gegebenheiten der Gesundheitsversorgung angepasste Veränderung, die uns eine Sicherung der Leistungen für alle Patientinnen und Patienten, die sie brauchen, auch in Zukunft gewährleistet.

Es ist mir bewusst, dass allgemeine Erklärungen für den Bereich der persönlichen Veränderung oft wenig Bedeutung haben. Deshalb ist es mir ein Anliegen Ihnen mitzuteilen, wie der weitere Fahrplan aussieht, um auch hierbei die Information und Kommunikation mit den einzelnen Vertreterinnen und Vertretern zu wahren.

Am kommenden Mittwoch, 23.3.2011 wird der Entwurf in der Gesundheitsplattform vorgestellt und diskutiert. In den folgenden Tagen und Wochen gibt es die Möglichkeit seitens der KAGES sowie anderer Institutionen wie Sozialversicherungen, Ärztekammer und der übrigen Fondsspitäler Stellungnahmen abzugeben bzw. konkrete Fragen und Anmerkungen zum RSG einzubringen. Ich selbst habe auch schon Termine mit einzelnen Standorten vereinbart, um gemeinsam die weitere Vorgangsweise zu bereden. In einer weiteren Sitzung Mitte April soll es dann zum endgültigen Beschluss des RSG 2011 in der Gesundheitsplattform kommen.

Danach ergeht der Auftrag an die Führung der KAGES einen Drei-Jahresplan zur Umsetzung des Regionalen Strukturplans Gesundheit zu erstellen, den ich anschließend der Landesregierung zur Beschlussfassung vorlegen werde, um die finanziellen Sicherstellungen für die kommenden Jahre zu festigen.

Ich darf Sie bitten, sich auch weiterhin zu engagieren, mir Ihre Meinung zu schreiben oder mit Ihren Kolleginnen und Kollegen gemeinsam über die Zukunft zu reden. Nach Beschlussfassung über die weitere Vorgangsweise bitte ich Sie aber, dabei zu helfen, dass auch die kommenden Jahre gekennzeichnet sind durch die beste Patientenversorgung, die wir gemeinsam auf die Beine stellen können und wollen.

„Menschen helfen Menschen“, der Leitspruch Ihres und unseres Unternehmens KAGES soll nicht nur die Leistung der Krankenanstalten und Spitäler umfassen, ich glaube, wir alle haben auch die Verpflichtung über unsere persönliche Arbeit hinaus auf die Gemeinschaft zu schauen und zu achten, dass wir nicht auf Kosten der nächsten Generationen vergessen haben hauszuhalten.

In der Hoffnung auf eine gelingende Zusammenarbeit

A handwritten signature in black ink, reading "K. Edlinger-Ploder". The signature is written in a cursive, flowing style.

Landesrätin Mag.^a Kristina Edlinger-Ploder